

Der Fischer und der Geist.

Am Meeresstrande lebte einmal ein armer Fischer, der mit seiner Frau und seinen sechs Töchtern eine elende Hütte bewohnte. Der Fischfang fiel oft sehr gering aus, und selten nur kam ein Tag, wo der Fischer sich mit den Seinigen satt essen konnte. Eines Morgens begab er sich auch in aller Frühe ans Meer, watete bis zur Hälfte seines Körpers ins Wasser und warf sein Netz aus. Es sank unter, und als der Fischer es heraufziehen wollte, fand er, daß es ungewöhnlich schwer war. „Vielleicht hat mir Gott einen reichen Fang beschert,“ dachte der arme Fischer und arbeitete sich unter vieler Mühe mit dem Netze ans Land. Hier zeigte es sich nun, daß sich kein Fisch darin befand, sondern eine große messingene Flasche, welche mit einem bleiernen Siegel verschlossen war. Schon dachte er daran, die Flasche an einen Kupferschmied zu verkaufen, als ihm einfiel, doch erst einmal zu untersuchen, ob und womit die Flasche gefüllt sei. Mittelft seines Taschenmessers löste er den Bleiverschluß ab, und nun begann aus der Flasche Rauch emporzusteigen, der gar kein Ende nehmen wollte und sich über das ganze Meer hinzog. Endlich, als die Flasche geleert war, verdichtete sich der Rauch und vereinigte sich zu einer emporsteigenden Säule, welche allmählich die Gestalt eines furchtbaren Riesen annahm, dessen Haupt fast bis in die Wolken ragte. „O, Salomo, Prophet Gottes!“ rief der schrecklich anzusehende Geist — denn ein solcher war es — „nie wieder will ich deinen Geboten ungehorsam sein! Verzeihe mir!“

Der Fischer war vor der Erscheinung so erschrocken, daß er an allen Gliedern zitterte. Da er den Geist aber den Namen Salomos anrufen hörte und aus der Rede schloß, daß es sich um gute Vorfälle handelte, so faßte er Mut, den Geist zu fragen: „Was, o Geist, hast du mit Salomo, dem Propheten, der schon vor hundert Jahren gestorben ist? Und wie bist du in jene Flasche hineingekommen?“